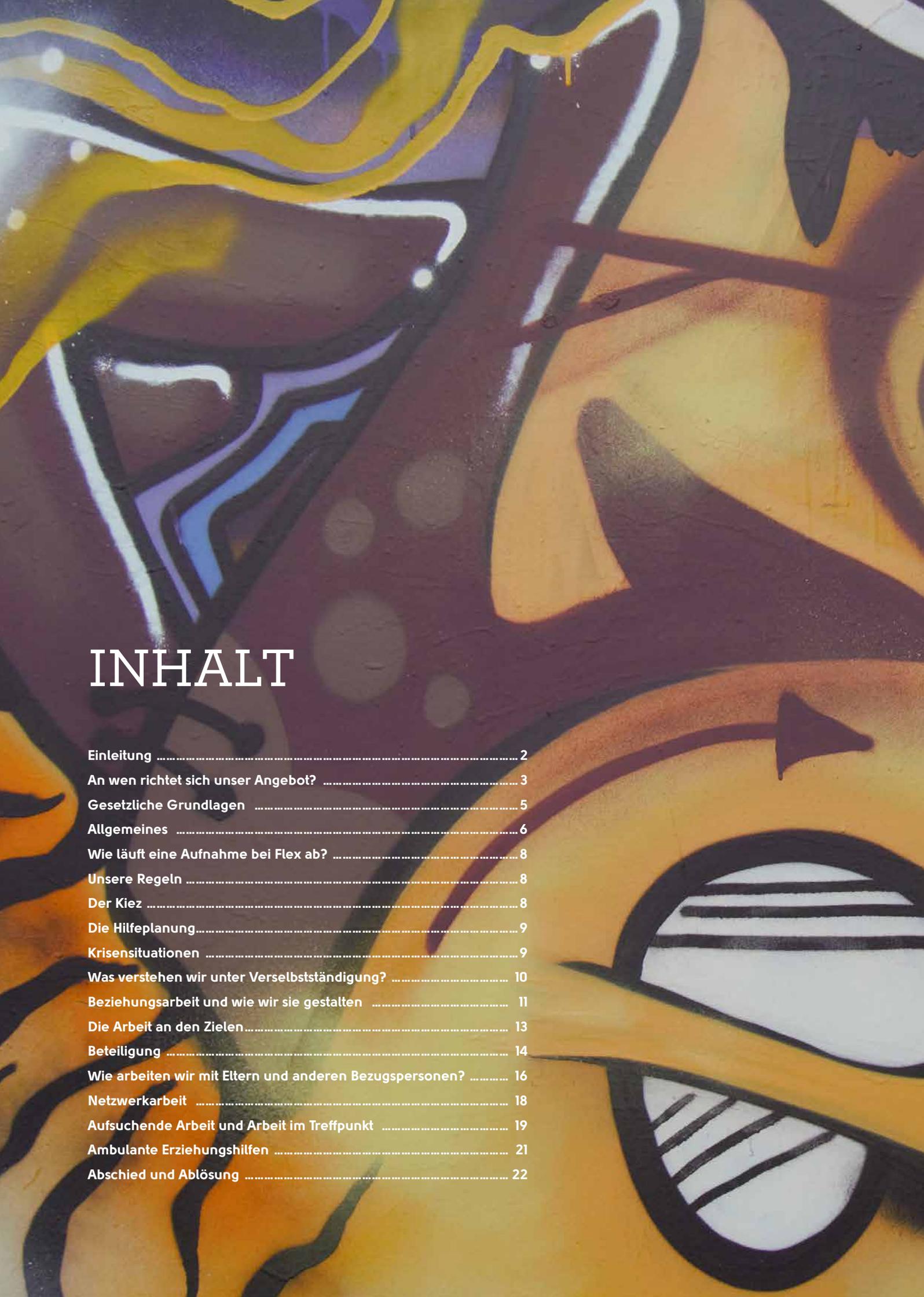




COMPASS FLEX

Pädagogisches Fachkonzept
Stand 25. November 2020



INHALT

Einleitung	2
An wen richtet sich unser Angebot?	3
Gesetzliche Grundlagen	5
Allgemeines	6
Wie läuft eine Aufnahme bei Flex ab?	8
Unsere Regeln	8
Der Kiez	8
Die Hilfeplanung.....	9
Krisensituationen	9
Was verstehen wir unter Verselbständigung?	10
Beziehungsarbeit und wie wir sie gestalten	11
Die Arbeit an den Zielen.....	13
Beteiligung	14
Wie arbeiten wir mit Eltern und anderen Bezugspersonen?	16
Netzwerkarbeit	18
Aufsuchende Arbeit und Arbeit im Treffpunkt	19
Ambulante Erziehungshilfen	21
Abschied und Ablösung	22



EINLEITUNG

Die Einrichtung Flex des freien Trägers Compass Psychosoziale Praxis gGmbH bietet im Rahmen der Jugendhilfe stationäre Individualangebote und ambulante Erziehungshilfen für Jugendliche und Heranwachsende ab 15 Jahren.

Auf Grundlage fünfzehnjähriger Erfahrung in der intensiven Zusammenarbeit mit jungen Menschen ist unser Selbstverständnis und pädagogisches Wirken entstanden.

Das Angebot von Compass Flex richtet sich vor allem an schwer erreichbare Jugendliche, welche jahrelange Jugendhilfeeindrücke mitbringen oder bereits viele Beziehungsabbrüche erlebt haben. Eine Konstante zu erleben, ist gerade für diese Jugendlichen und ihre Entwicklung von großer Bedeutung.

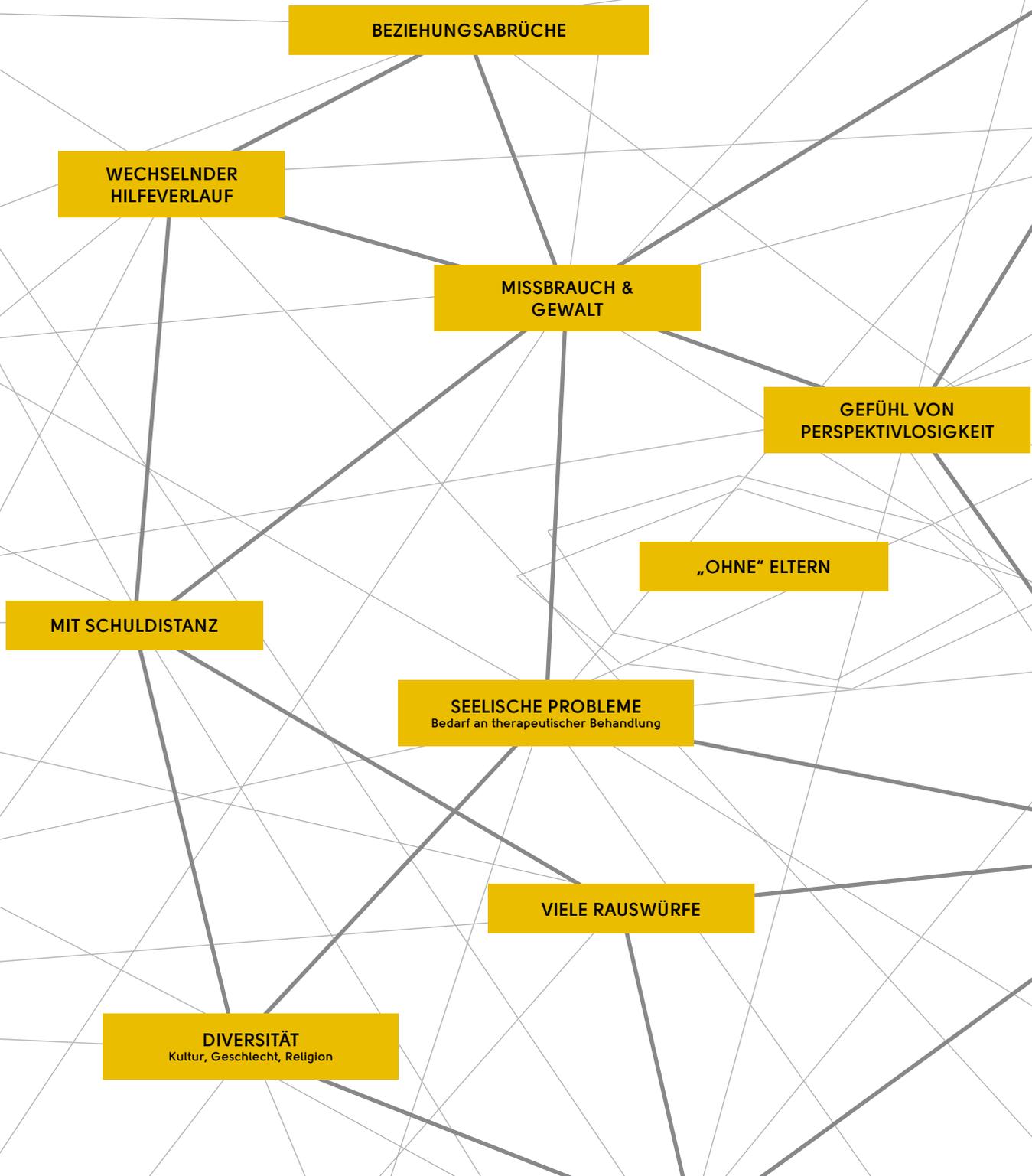
Die jungen Menschen akzeptieren wir so, wie sie sind. Mit Geduld, Verständnis und Wertschätzung werden sie auf die Selbstständigkeit vorbereitet. Auf die bei uns lebenden Heranwachsenden blicken wir ressourcenorientiert, positiv und unterscheiden zudem grundsätzlich zwischen der Persönlichkeit und

dem Verhalten eines Menschen. Wir erkennen die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen und handeln danach.

In unserer Arbeitsweise und Betreuungsgestaltung orientieren wir uns an den Anliegen der Beteiligten. Transparenz innerhalb des Teams und gegenüber den Jugendlichen spielt bei Compass Flex eine große Rolle, da so unter anderem die Partizipation für alle Mitwirkenden gewährleistet werden kann. Konstruktive Kommunikation und die Zusammenarbeit mit externen Institutionen sind für uns selbstverständlich. Wir Fachkräfte reflektieren unser eigenes Verhalten und gehen offen mit unseren Stärken und Schwächen um. Wir betrachten uns hier in einer Vorbildfunktion für die von uns betreuten Jugendlichen und zeigen ihnen so auf, wie sie ihre eigenen sozialen Kompetenzen ausbauen können.

Das vorliegende Konzept verdeutlicht die Besonderheiten von Compass Flex und soll dazu einladen, unsere Arbeitsweise und unsere Einrichtung näher kennenzulernen.

AN WEN RICHTET SICH UNSER ANGEBOT?



DIE ZIELGRUPPE GIBT ES NICHT!
DEN/DIE SOZIALARBEITER/IN ÜBRIGENS AUCH NICHT.

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Compass Flex bietet eine breite Palette möglicher Erziehungshilfen, indem die einzelnen Hilfeformen miteinander ergänzt und/oder verwoben werden können.

Durch die passgenaue Integration der vielfältigen Angebotsformen in einem einzigen, flexiblen Team von Fachkräften ist es möglich, auch bei Veränderung des Bedarfes die Arbeitsbeziehung zum*r Bezugsbetreuer*in aufrecht zu erhalten und somit sowohl die Wirkgeschwindigkeit als auch die Nachhaltigkeit der Arbeit zu erhöhen.

Unsere flexibel aufgebauten Leistungen beziehen sich auf ➔ § 27.2 SGB VIII, vornehmlich in Verbindung mit:

➔ § 34/35 SGB VIII

➔ § 35 SGB VIII

➔ § 35a SGB VIII

➔ § 30 SGB VIII

➔ § 31 SGB VIII

➔ § 41 SGB VIII

Sozialpädagogische Leistungen:

Die Jugendlichen in unserer Einrichtung werden aufgrund ihrer persönlichen und familiären Situation und der damit verbundenen Problemdichte im Rahmen unseres Intensivpädagogischen Angebots nach C3-C5 (15–21 Stunden) betreut.

Abweichend von den Bedarfen in Regelangeboten, in denen junge Menschen betreut werden, die ein Mindestmaß an Selbstständigkeit mitbringen, benötigen unsere Jugendlichen unter anderem aufgrund mangelhafter Bewältigungsstrategien und/oder psychischer Beeinträchtigungen diese zusätzliche Intensivleistung.

Regelhaft beginnen wir mit C4 (21 Stunden), da zu Beginn einer Hilfe nur schwer einzuschätzen ist, wie hoch der individuelle Bedarf des jeweiligen Jugendlichen ist und wie intensiv sich die Betreuung gestalten wird. Nach vier bis acht Wochen, im Zuge des Ersterberichtes, geben wir eine erste Einschätzung ab, ob der Bedarf weiterhin angemessen ist oder verändert werden sollte.

ALLGEMEINES

Wohnungsverwaltung:

Der Einrichtung stehen elf Wohnungen mit insgesamt 16 Plätzen, davon sechs Ein-Zimmer- und fünf Zwei-Zimmer-Wohnungen, zur Verfügung. Diese befinden sich in regulären Mietshäusern, Hauptmieter*in ist die Compass Psychosoziale Praxis gGmbH.

Das Zimmer bzw. die Wohnung wird den Jugendlichen gemäß eines Raumüberlassungsvertrages zur Verfügung gestellt. Sie tragen die Verantwortung für den zur Verfügung gestellten Wohnraum, samt einer Grundausstattung an Möbeln und einer voll ausgestatteten Küche. Jede*r Jugendliche die*der einzieht erhält von uns ein umfangreiches Willkommenspaket. Zusätzliche Möbel oder Elektrogeräte können von den Jugendlichen selbst angeschafft werden.

Sie bezahlen zudem eine monatliche Kautions, falls Kosten für Reparaturen und Entrümpelung bei Instandhaltung oder Auszug anfallen.



Hilfe zum Lebensunterhalt:

Jugendliche in stationären Einrichtungen (nach ➔ §§ 34, 35 und 35a Abs. 2 Nr. 4) der Jugendhilfe haben Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt vom Jugendamt nach ➔ § 39 SGB VIII. Die Höhe des monatlichen Betrages richtet sich nach dem aktuellen Regelsatz des Arbeitslosengeldes II. Die Gelder werden in Absprache mit dem Verwaltungspersonal durch die Fachkräfte treuhänderisch verwaltet und an die Jugendlichen ausgezahlt. Neben der oben genannten Kautionszahlung zahlen die Jugendlichen davon außerdem anteilige Beiträge zur Haftpflichtversicherung und Energiekosten für die Wohnungen.

Nachkontrollen:

Zusätzlich zu den sozialpädagogischen Leistungen finden in der Einrichtung Compass Flex Nachkontrollen statt. Sie dienen der Überprüfung des Verhaltens der Jugendlichen hinsichtlich nachbarschaftlich verträglichen Wohnens und der Einhaltung unserer verbindlichen Grundregeln (siehe Kapitel „Unsere Regeln“). Sie finden in der Regel unangemeldet zwei bis dreimal in der Woche statt.

Personal:

Das Team der Einrichtung Compass Flex besteht ausschließlich aus festangestellten, qualifizierten Mitarbeitenden entsprechend des Fachkräftegebotes der Senatsverwaltung von Berlin. Das Nachkontrollen-Personal erhält gesonderte Verträge.

Alle Mitarbeitenden der Compass Psychosozialen Praxis gGmbH legen bei Einstellung und folgend alle drei Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Die fortlaufende Qualifizierung wird sowohl durch trägerinterne Fachtage als auch individuelle Fort- und Weiterbildungen gewährleistet.

Die Compass Psychosoziale Praxis gGmbH verfügt über zwei ausgebildete, insoweit erfahrene Fachkräfte für Kinderschutz (IseF).

Qualität:

Die Compass Psychosoziale Praxis gGmbH arbeitet in diversen Gremien, Zirkeln und Steuerungskreisen stets an der Ausarbeitung qualitätssichernder Maßnahmen. Diese speisen sich aus Mitarbeitenden diverser Professionen sowie Funktionen des gesamten Trägers. Zusätzlich werden regelmäßig externe Expert*innen hinzugezogen.

Innerhalb des Teams von Compass Flex dienen die wöchentliche Teamsitzung, monatliche Supervision sowie Kollegiale Beratungen, bereichsübergreifende Teamsitzungen, Fortbildungen und vieles mehr der weiteren Optimierung unserer Professionalität.

WIE LÄUFT EINE AUFNAHME BEI FLEX AB?

Anfragen erreichen uns von verschiedensten bundesweiten Stellen. In erster Linie treten Jugendämter an Compass Flex heran, aber auch andere Institutionen, Eltern sowie die Jugendlichen selbst melden sich bei uns.

Nach einer kurzen Vorstellung und Eingrenzung der Thematik erfolgt eine umgehende Bearbeitung mit dem Fokus darauf, welche Angebote wir machen können. Bei einer positiven Rückmeldung wird ein Vorstellungstermin mit der*dem Jugendlichen in unseren Räumen, bei Bedarf auch an einem anderen Ort, vereinbart. Dabei kann der*die Jugendliche eine Person seines*ihres Vertrauens zu dem Gespräch mitbringen. Im Erstgespräch stellen wir unsere Einrichtung sowie pädagogische Arbeit vor und erläutern, welche Anforderungen an den jungen Menschen bei uns gestellt werden. Gleichzeitig stellt sich der*die Jugendliche vor und äußert ihrer*seinerseits Wünsche, Ziele und Vorstellungen. Nach dem Gespräch haben beide Parteien bis zu einer Woche Zeit sich zu beraten und zu entscheiden, ob sie sich eine Zusammenarbeit vorstellen können. Erfolgt eine positive Rückmeldung durch die Jugendlichen sowie unsere Einrichtung, wird das Jugendamt darüber informiert und ein Hilfeplangespräch vereinbart.

UNSERE REGELN

In unserem Treffpunkt und den Trägerwohnungen gilt ein Waffen-, Drogen- und Alkoholverbot. Außerdem werden gewalttätige Handlungen jeglicher Form und Diskriminierungen aufgrund von Hautfarbe, Herkunft, Religion, Geschlecht und sexueller Orientierung abgelehnt.

Entsprechend unserer Grundhaltung führen Regelverstöße nicht zwangsläufig zur fristlosen Entlassung, sondern zeigen auf, woran mit den Jugendlichen zu arbeiten ist. Je nach Entwicklungsstand werden mit den Jugendlichen individuelle Regeln und Vereinbarungen getroffen.



DER KIEZ

Unser Treffpunkt und unsere Wohnungen liegen im Gesundbrunnenkiez inmitten Berlins. Die Gegend zeichnet sich sowohl durch Freizeitangebote als auch viele günstige Einkaufs- und Essensmöglichkeiten aus. Der nahe Volkspark Humboldthain sowie die Ufer der Panke bieten Erholung vom großstädtischen Wedding.

Wir sind durch den nahen U-Bahnhof Pankstraße (U8) und den circa zehn Minuten entfernten Kreuzbahnhof Gesundbrunnen (U-Bahn, Ringbahn, S-Bahn sowie Regionalverkehr) nahverkehrstechnisch optimal angebunden.

DIE HILFEPLANUNG

Damit der Hilfeprozess positiv verläuft, sind sowohl die Mitwirkung als auch die aktive Mitgestaltung der Jugendlichen von Anfang an wichtig. Die Beteiligung der Jugendlichen ist daher ein entscheidender Faktor unserer Arbeit. Sie beginnt beim ersten Kontakt und intensiviert sich durch die gemeinsame Zeit im Alltag und den regelmäßigen Umgang miteinander. Wir unterstützen die Jugendlichen dabei sich ihrer Wünsche und Bedürfnisse bewusst zu werden und daraus eigene Ziele zu formulieren.

KRISENSITUATIONEN

Jugendliche können in verschiedenste Krisensituationen geraten, in denen sie einen erhöhten Beratungs- sowie Betreuungsbedarf haben. Durch eine strukturierte Krisenintervention werden Krisen aufgefangen, um Selbst- und Fremdgefährdung zu vermeiden.

Neben Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr steht den Jugendlichen in Notfällen jederzeit die telefonische Rufbereitschaft von Compass Flex zur Verfügung. Die Fachkräfte ermitteln umgehend Möglichkeiten und Maßnahmen zur Krisenintervention und führen diese, soweit möglich, selbst durch.

Bei akuten über den sozialpädagogischen Rahmen hinausgehenden Gefährdungsmomenten muss ermittelt werden, ob eine Unterbringung in der Einrichtung Compass Flex aktuell noch angemessen

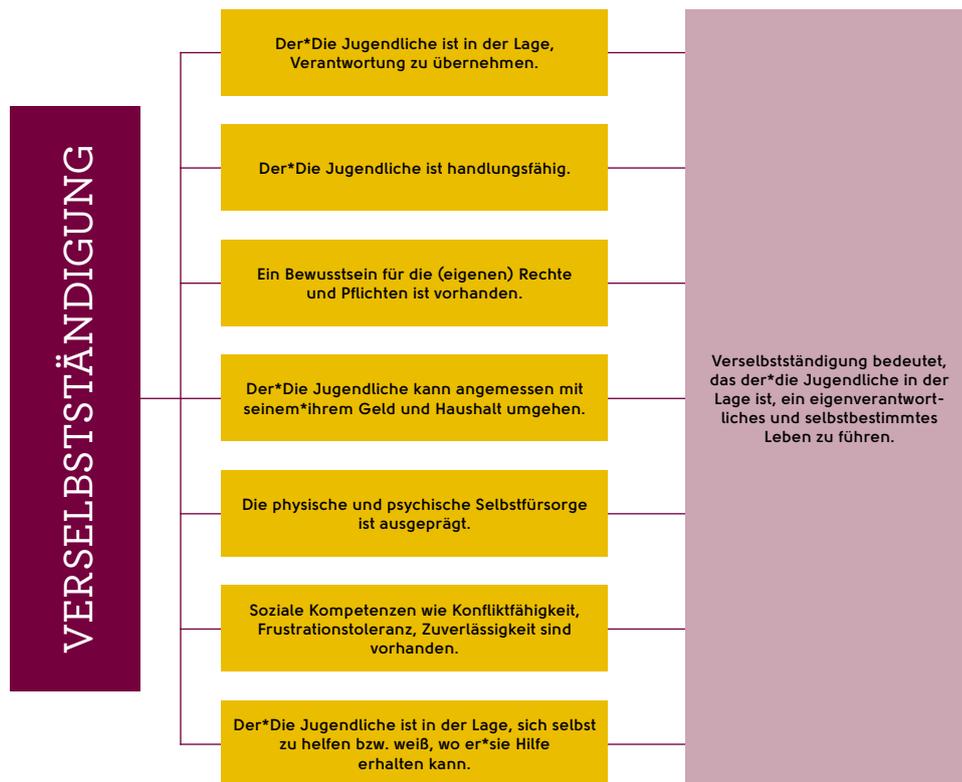
oder ein Klinikaufenthalt notwendig ist. Dies erfolgt gegebenenfalls unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF), unter Einhaltung des berlineinheitlichen und trägerinternen Verfahrens Kinderschutz. Falls notwendig wird zusätzlich die Bereichsleitung informiert.

Unter Berücksichtigung des Auftrags und nach Rücksprache mit dem*r Jugendlichen werden die Kriseninterventionsmöglichkeiten so flexibel wie möglich gestaltet und durchgeführt. Die ausführliche Dokumentation von Krisensituationen, deren Auslösern und auch der Interventionsstrategie ermöglicht eine Aufarbeitung und Reflexion mit dem*r Jugendlichen, seinem*ihrem sozialen Umfeld und dem zuständigen Jugendamt.

WAS VERSTEHEN WIR UNTER VERSELBSTSTÄNDIGUNG?

Jugendliche befinden sich in einer herausfordernden Phase ihres Lebens. Sie stehen am Übergang zum Erwachsenwerden, einer Zeit, die auch mit der wachsenden Bedeutsamkeit eigenverantwortlichen Handelns einhergeht. Hierbei begleiten wir die Jugendlichen und unterstützen sie abgestimmt auf ihren jeweiligen Bedarf. Die Betreuung im Beziehungskontext dient hierbei als unterstützender Pfeiler in einem individuellen Entwicklungsprozess.

Im Betreuten Wohnen bei Compass Flex bedeutet Verselbständigung nicht nur das Erlernen alltagspraktischer Fähigkeiten, wie ein adäquater Umgang mit Geld oder das Führen eines eigenen Haushalts, sondern aufgrund der oftmals stark belasteten Biographien der Jugendlichen auch die Bearbeitung persönlicher und emotionaler Themen, wie Selbstfürsorge oder Bewusstsein für Rechte und Pflichten. Dabei sind die Wünsche, Ideen und Grenzen der Bewohnenden für uns handlungsleitend.



BEZIEHUNGSARBEIT UND WIE WIR SIE GESTALTEN

Die Jugendlichen werden in der Regel von einer Fachkraft im Bezugsbetreuungssystem begleitet. Beziehungsarbeit bedeutet für uns das Aufbauen und Intensivieren eines stabilen, vertrauensvollen Kontaktes zwischen Klient*innen und Betreuer*innen. Diese Arbeitsbeziehung basiert auf einem verständnis- und respektvollen Umgang, welcher die Jugendlichen in ihrer Verselbstständigung unterstützt. Wir Betreuer*innen agieren dabei in einer begleitenden Funktion.

Wir erkennen den bisher geleisteten Lebensweg der Jugendlichen an und versuchen die daraus gewonnen Ressourcen für sie erkennbar zu machen. Wir geben unseren Jugendlichen Zeit, die sie für aktuelle Entwicklungs- und Lernprozesse brauchen, auch wenn dies im Einzelfall bedeuten kann, ausschließlich leistungsorientierten und formalen Erwartungen nicht umgehend gerecht zu werden. Dieses Spannungsfeld gilt es gemeinsam zu thematisieren. Es muss immer wieder ausgelotet werden, wohin der individuelle Weg führt.

Uns ist es wichtig, dass unsere Jugendlichen eigene, auf ihren Entscheidungen beruhende Erfahrungen sammeln. Hierbei stehen wir unterstützend und beratend an ihrer Seite, auch wenn es gilt, mögliche Konsequenzen (des Handelns) zu tragen.

Wir schaffen klare Rollenverhältnisse und vermitteln unseren Jugendlichen transparent, dass wir in unserer Profession als Betreuer*innen und Sozialarbeiter*innen handeln und sich unser Beziehungsangebot daraus ergibt.

In der Zusammenarbeit kann es immer wieder zu Spannungsverhältnissen und Grenzüberschreitungen kommen. Wir vermitteln unseren Jugendlichen, dass es Konflikte auszuhalten und zu besprechen gilt und entstehende Konsequenzen nicht auf ihre Person, sondern ihr aktuelles Verhalten bezogen sind. Dies wird transparent kommuniziert, wobei es uns wichtig ist, dass unsere Worte und Taten übereinstimmen.

Für uns gilt es den Jugendlichen Beziehungssicherheit trotz unbequemer und herausfordernder Verhaltensweisen zu bieten. Dies kann die Basis für weitere Entwicklungsschritte sein.



DIE ARBEIT AN DEN ZIELEN

Zu Beginn einer Hilfe zur Erziehung wird im Hilfeplan gemeinsam mit Klient*innen, RSD-Mitarbeiter*innen, Sorgeberechtigten und der Fachkraft von Compass Flex erarbeitet, welche Ziele der*die Jugendliche erreichen will und diese im Hilfeplan als Richtungsziele festgehalten. Mitunter können die Vorstellungen der Beteiligten aus-einandergehen.

Für uns haben jedoch die Ziele der Jugendlichen höchste Priorität, da wir die Erfahrung gemacht haben, dass die Zielerreichung umso erfolgreicher ist, je mehr die Jugendlichen aktiv und maßgeblich an ihrer Erarbeitung beteiligt sind.

Dabei ist uns wichtig, dass die Ziele zu Beginn der Hilfe niedrigschwellig sind und der Fokus vorwiegend auf dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung sowie dem Einleben und sich Wohlfühlen bei Compass Flex liegt. Insbesondere für die Jugendlichen, die in ihrem bisherigen Leben viele (Ab-)Brüche erlebt haben, kann dies eine wertvolle Erfahrung sein und ein erster Schritt in eine stabile Zukunft.

In den ersten Wochen der Hilfe werden dann die im Hilfeplangespräch vereinbarten Ziele gemeinsam mit den Jugendlichen konkretisiert und entsprechende Handlungsschritte entwickelt.

Da es ihnen meist schwerfällt, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und an ihre Selbstwirksamkeit zu glauben, besteht ein erster Schritt häufig in der gemeinsamen Ressourcen-Analyse. Bei einer negativen oder unvollständigen Selbsteinschätzung kann es hilfreich sein, die Ressourcen-Analyse um die Sicht der Bezugsbetreuer*innen zu ergänzen und den Jugendlichen somit einen positiven Blickwinkel auf sich selbst zu eröffnen.

Nach sechs bis acht Wochen werden die festgelegten Zielkonkretisierungen im Erstbericht festgehalten und das Jugendamt über den Anlauf der Hilfe informiert.

Regelmäßig im Verlauf der Hilfe wird gemeinsam mit den Jugendlichen überprüft, ob die vereinbarten Ziele noch bedeutsam, erreichbar und realistisch sind.

Zum Ablauf des Hilfezeitraums reflektieren die Jugendlichen und ihre Bezugsbetreuenden inwieweit die geplanten Ziele und Schritte aus der Zielkonkretisierung umgesetzt wurden, welche Ressourcen hinzugekommen sind und welche Zielen zukünftig erreicht werden sollen. Dies wird im Hilfebericht dargestellt, der dem Jugendamt rechtzeitig vor der weiteren Hilfeplanung vorliegt.



BETEILIGUNG

Die Beteiligung der Jugendlichen hat für uns oberste Priorität, denn erst durch Partizipation kann eine essentielle Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung stattfinden. Meist ist der Einfluss Dritter, zum Beispiel von Institutionen oder Erwachsenen, auf das eigene Leben der Jugendlichen größer als der der jungen Menschen selbst. Auf dieses Machtgefälle gilt es ausgleichend einzuwirken. Als Fachkräfte machen wir uns fortlaufend bewusst, dass Partizipation stets im Verhältnis zu Macht und Machtgabe steht.

Dies tun wir, indem wir die Jugendlichen unterstützen und ermutigen, ihre eigene Meinung und ihre eigenen Ideen zu äußern, um ihrer individuellen Lebensgestaltung näher zu kommen.

Bei Compass Flex können sie Selbstwirksamkeit erfahren, gesehen und gehört werden und ein Gespür dafür entwickeln, dass ihre eigene Position Gewicht hat. So lernen sie, dass das eigene Dazutun den Unterschied machen kann.

Wir geben ihnen einen geschützten Raum um sich auszuprobieren, sowie Verhalten zu erproben und die Wirkung davon zu erfahren.

Wir begreifen die Jugendlichen als Expert*innen für ihr Leben. Entscheidungen werden mit ihnen gemeinsam getroffen. Entscheidungen, welche aus dem Entscheidungsrahmen eines Jugendlichen fallen, werden transparent erklärt. Dies betrifft Bereiche des Jugendschutzes, insbesondere bei Selbst- und Fremdgefährdung.

Da uns bewusst ist, dass Partizipation ein nie endender Prozess ist, überprüfen wir fortlaufend durch Reflexion mit den Jugendlichen und innerhalb des Teams unser Handeln, um die Beteiligung der Jugendlichen zu gewährleisten. Die Entwicklung

von beteiligungsfördernden Möglichkeiten wie Jugendversammlungen, Beschwerdemanagement oder Empowerment-Workshops wird weiterhin vorangebracht.



(Inspirations-)Quelle:

https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2018/Partizipation_im_Kontext_von_Kinder-_und_Jugendarbeit.pdf

WIE ARBEITEN WIR MIT ELTERN UND ANDEREN BEZUGSPERSONEN?

Wir beziehen in unsere Arbeit das gesamte soziale Umfeld der Jugendlichen ein, um dieses am Hilfeprozess teilhaben zu lassen und es somit als soziale Ressource zu nutzen. Unter sozialem Umfeld verstehen wir die Eltern, andere Familienangehörige und weitere wichtige Bezugspersonen unserer Klient*innen.

Häufig besteht bei Aufnahme in unsere Einrichtung ein stark konfliktbehaftetes Verhältnis zwischen dem*der Jugendlichen und den Eltern. Wir bieten daher im Rahmen der Elternarbeit gemeinsame Gespräche an, um den Kontakt zwischen ihnen zu verbessern und positiv zu stärken. Dabei ist es wichtig, dass beide Seiten lernen, eigene Kontaktvorstellungen zu entwickeln, sich gegebenenfalls gegenüber zu hohen Erwartungen abzugrenzen und ein für sie angemessenes Nähe- und Distanzverhältnis aufzubauen.

Im Kontakt mit wichtigen Bezugspersonen unserer Jugendlichen stehen wir beratend zur Seite und reflektieren gemeinsam mit dem*der Klient*in die Art der Beziehung. Dabei kann es sich um Partner*innen, Freund*innen oder oft auch kurzlebige, aber intensive Bekanntschaften handeln. Auch diese Bezugspersonen werden direkt in Gespräche und teilweise in Aktivitäten mit eingebunden. So können Ressourcen und Risiken der Beziehungen erörtert und erkannt werden.

Bei Bedarf bieten wir sowohl den Eltern als auch den anderen Bezugspersonen in Einzelgesprächen sozialpädagogische Beratung an oder unterstützen die Anbindung an weitere interne und externe Kontakt- und Beratungsstellen.

NETZWERKARBEIT

Als wichtiges Element unserer Arbeit sehen wir, den Jugendlichen die Vorteile funktionierender Netzwerke zu verdeutlichen. Unserer Ansicht nach ist es nicht wichtig alles allein zu wissen und zu können, sondern zu wissen wo und wie man sich Unterstützung holen kann. Die Fähigkeit Hilfe zu finden und annehmen zu können sowie diese Kontakte zu pflegen ist für uns Teil der Verselbstständigung.



Deshalb besteht unsere Arbeit auch darin, gemeinsam mit den Jugendlichen für sie unterstützende Projekte, Institutionen und Beratungsangebote aufzusuchen, um sie als zuverlässige Ansprechpartner*innen zu etablieren. Aus dieser Zusammenarbeit kann sich ein vielseitiges und stabiles Netzwerk entwickeln, auf das die Jugendlichen auch nach ihrer Zeit in der Jugendhilfe zurückgreifen können.

Im Laufe der Zeit haben wir einen breiten Pool an Kooperationspartner*innen gewonnen, was als bedeutende Ressource in Hinblick auf unsere Betreuungsarbeit zu erachten ist.

AUFSUCHENDE ARBEIT UND ARBEIT IM TREFFPUNKT

Aufsuchende Arbeit

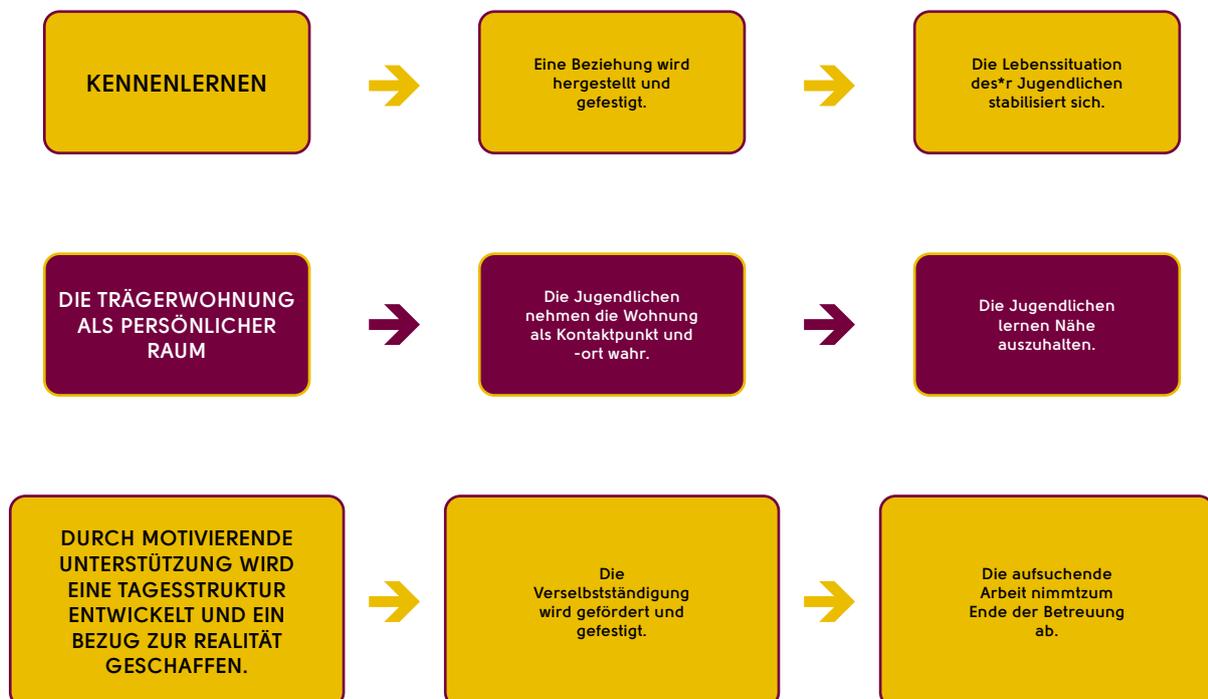
Für viele Klient*innen bedeutet der Einzug in das Betreute Wohnen bei Compass Flex erstmals die Möglichkeit einen persönlichen Raum entstehen zu lassen, den sie weitgehend nach ihren Bedürfnissen und Vorlieben gestalten können. Hier erhalten die Jugendlichen in einem gestützten Rahmen die Chance, sich in ihrer Selbstständigkeit zu erproben.

Die vielseitigen Themen, die sich im Wohnkontext ergeben, wie das Zusammenleben mit Haus- und Mitbewohner*innen, das Arrangieren mit nicht immer selbstgewählten Wohnungs- und Hausregeln, der verantwortliche Umgang mit Inventar, das Beschaffen von Einrichtungsgegenständen, Hygiene und eigenständige Versorgung mit Lebensmitteln, sind Grundlage der pädagogischen Arbeit, die innerhalb des Wohnraums der Jugendlichen stattfindet.

Der Zustand der Trägerwohnung dient dem*der Bezugsbetreuer*in auch als Spiegel der inneren Verfassung der Jugendlichen. Entwicklungsverzögerungen in bestimmten Bereichen werden so sichtbar und können gemeinsam ausgeglichen und stetig verbessert werden. Dabei gilt es den persönlichen Raum der Jugendlichen als ihren Rückzugsort zu respektieren und signalisierte Grenzen der Jugendlichen zu wahren.

Aufsuchende Arbeit beinhaltet für uns außerdem die Begleitung zu Terminen jeglicher Art oder Treffen an von den Jugendlichen gewählten Orten außerhalb der Wohnung.

Ziele der aufsuchenden Arbeit



Arbeiten im Treffpunkt

Parallel zur aufsuchenden Arbeit in den Trägerwohnungen oder im Sozialraum findet die Betreuung auch im Treffpunkt von Compass Flex statt. Hier werden meist organisatorische Arbeiten gemeinsam mit den Jugendlichen erledigt und geplant. Hierzu gehören unter anderem das Erstellen von Finanzplänen, Organisation und Vereinbarung von Terminen, das Durchführen von Telefonaten und Verfassen von Mails oder die Zielarbeit. Aber auch Gespräche finden in den Räumlichkeiten des Treffpunktes statt, da diese so einen offiziellen Charakter bekommen. Solch ein Setting wird durch die Bezugsbetreuenden bewusst gewählt, um die Ernsthaftigkeit der Beratung zu unterstreichen.

Im Treffpunkt haben die Jugendlichen die Möglichkeit alle Mitarbeitenden von Compass Flex kennenzulernen und so in Vertretungssituationen oder bei Notfällen gut in den Kontakt gehen zu können. Hier entstehen häufig Gespräche zwischen Tür und Angel, die das gegenseitige Kennenlernen unterstützen und aus denen sich oft neue für die Jugendlichen wichtige Themen erkennen lassen. In der offenen und zugewandten Teamatmosphäre bei Compass Flex können die Jugendlichen nebenbei ein lockeres, humorvolles Miteinander auf zwischenmenschlicher Ebene erleben.

Sinn und Zweck

Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen.

Soziale Kompetenzen können im gemeinschaftlichen Kontext besser vermittelt werden.

Konflikte können besser besprochen werden und „bleiben im Treffpunkt“.

Die Jugendlichen lernen alle Fachkräfte kennen. Bei der Interaktion der Fachkräfte untereinander wird der „Mensch“ hinter den Profis für die Jugendlichen sichtbar.

AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Ergänzend zu den (teil)stationären Individualangeboten bietet unsere Einrichtung auch ambulante Erziehungshilfen an, welche wir seit Jahren erfolgreich in unterschiedlichen Formen praktizieren. Die bereits vorgestellten Arbeitsweisen, insbesondere die der Beziehungsarbeit, gelten selbstverständlich auch für unsere ambulante Betreuung.

Jugendlichen, die noch im Elternhaus leben und trotzdem Schwierigkeiten mit der Alltagsbewältigung haben, bieten wir ambulante Fallarbeit an. Diese findet in Form von regelmäßigen Treffen im Lebensraum der Jugendlichen statt. Die Frequenz der Termine wird an den Bedarf der Jugendlichen, aber auch der dazu gehörigen Elternarbeit angepasst. Insbesondere haben sich gemeinsame Termine mit Kindern und Eltern als hilfreich erwiesen, in denen die Problemlagen gemeinschaftlich erörtert werden und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird. Vor allem im Rahmen des Beziehungsaufbaus besteht die Möglichkeit zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten, die von uns übernommen oder bezuschusst werden.

Klient*innen aus anderen internen oder externen Einrichtungen können wir ebenfalls ambulant zur Seite stehen. Oft weisen diese einen erhöhten Betreuungsbedarf auf, der durch ihre eigentliche stationäre Unterbringung nicht vollends abgedeckt werden kann. In solchen Fällen bieten wir freie Kapazitäten an, um Kolleg*innen zu entlasten und den Jugendlichen zusätzlich Raum zur Besprechung akuter Problemlagen zu schaffen.

Mitunter kommt es vor, dass Jugendliche durch verschiedene Lücken der Systeme fallen und sich unerwartetscheinbar ohne Möglichkeiten, Ressourcen oder Ansprechpartner*innen in einer Notlage wiederfinden. Insbesondere sind dies Jugendliche, die keinen eigenen Wohnraum besitzen und mitunter auf der Straße leben. Diesen Klient*innen bieten wir im Rahmen ambulanter Erziehungshilfen eine Perspektivklärung in Form einer Bestands- und Bedarfsanalyse inklusive anschließender Lösungsfindung an. So sollen die jungen Menschen wieder in stützende Strukturen eingegliedert werden und Aussicht auf eine Zukunftsperspektive erhalten.

Letztendlich leisten wir ambulante Hilfe auch in der Funktion der Nachbetreuung unserer ehemaligen BW-Klient*innen.

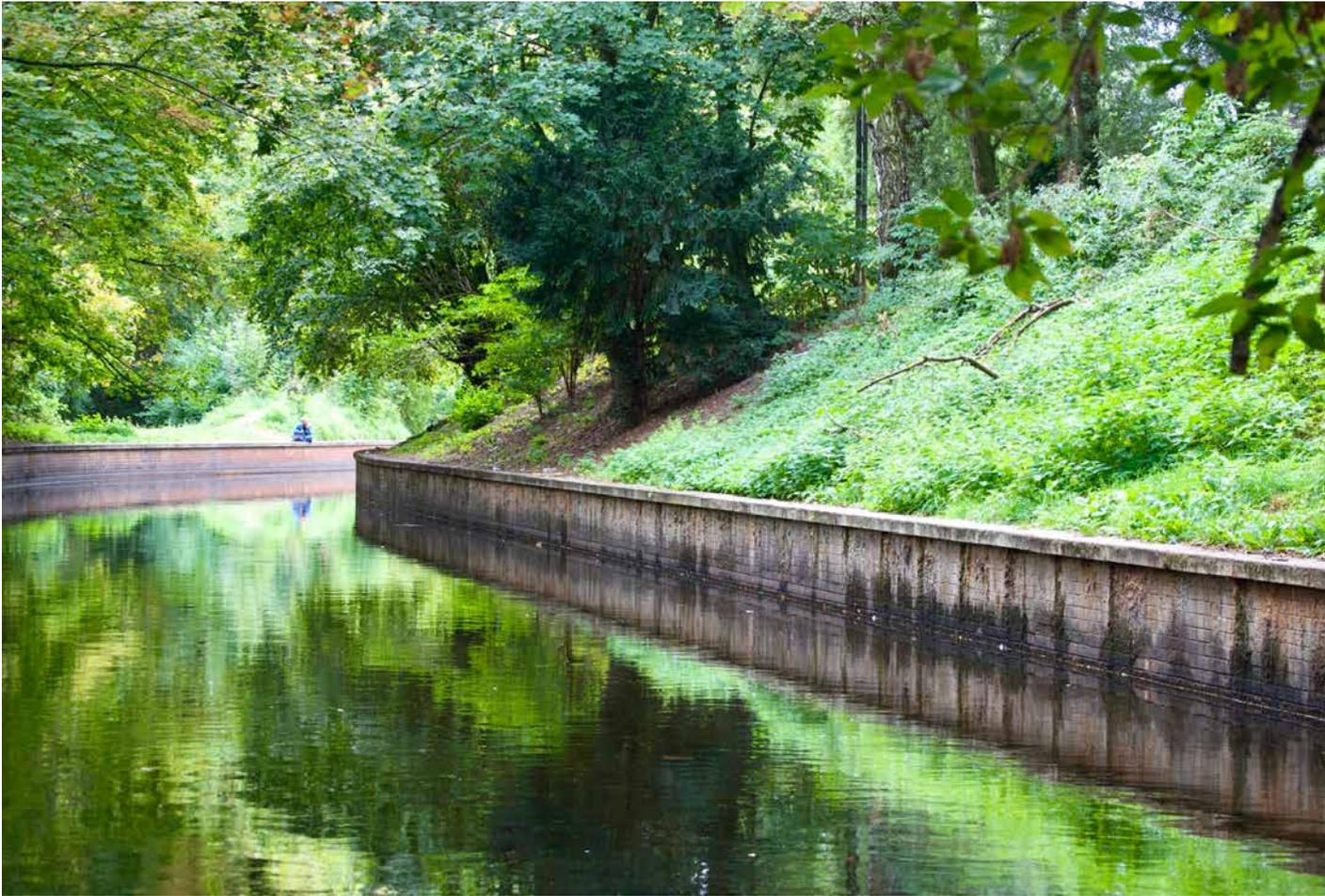
ABSCHIED UND ABLÖSUNG

Auch wenn viele unserer Jugendlichen zunächst gehalten und emotional stabilisiert werden müssen, startet mit Beginn unserer Arbeit oftmals gleichzeitig ein Ablöseprozess, da wie oben erwähnt, ein Schwerpunkt unserer Arbeit in der Verselbstständigung liegt.

Die Beendigung der Hilfe gestaltet sich entsprechend unseres individualpädagogischen Ansatzes für jede*n Jugendliche*n anders und kann mit dem im Hilfeplan verankerten Ziel des Einzugs in eine eigene Wohnung erfolgen. Auch eine Überleitung in ein Care-Leaver-Projekt, ein BEW für Erwachsene, eine Mutter-Vater-Kind-Einrichtung oder Ähnliches sind möglich.

Mit Auszug aus unserer Einrichtung endet für die Jugendlichen ein Lebensabschnitt, weshalb wir diesem Teil unserer Arbeit, besonders dem emotionalen Aspekt, große Aufmerksamkeit schenken. Ein gelungener Abschluss ist wichtig, damit die Jugendlichen in ihrem neuen Lebensumfeld gut beginnen können. Der Prozess der Verabschiedung wird gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet. Sie sind es, die Vorschläge, Ideen für die Form des Abschieds einbringen und das Tempo bestimmen.

Der Hilfeprozess ist für uns gelungen, wenn die Jugendlichen die für ihre Lebenswelt nötigen Kompetenzen entwickelt haben, auf ein soziales Netzwerk zurückgreifen können und in der Lage sind, ihre Interessen zu erkennen, zu vertreten und angemessen durchzusetzen.



NOTIZEN





Compass Flex

Badstraße 35
13357 Berlin
Telefon 030.49 91 03 47
Fax 030.49 91 32 84
flex@compassberlin.de

Leitung Bereich Jugend

Heike Schweiger
Telefon 030.450 81 16 67
Mobil 0177.8 61 14 58
h.schweiger@compassberlin.de

www.compassberlin.de